

WIR UND DIE

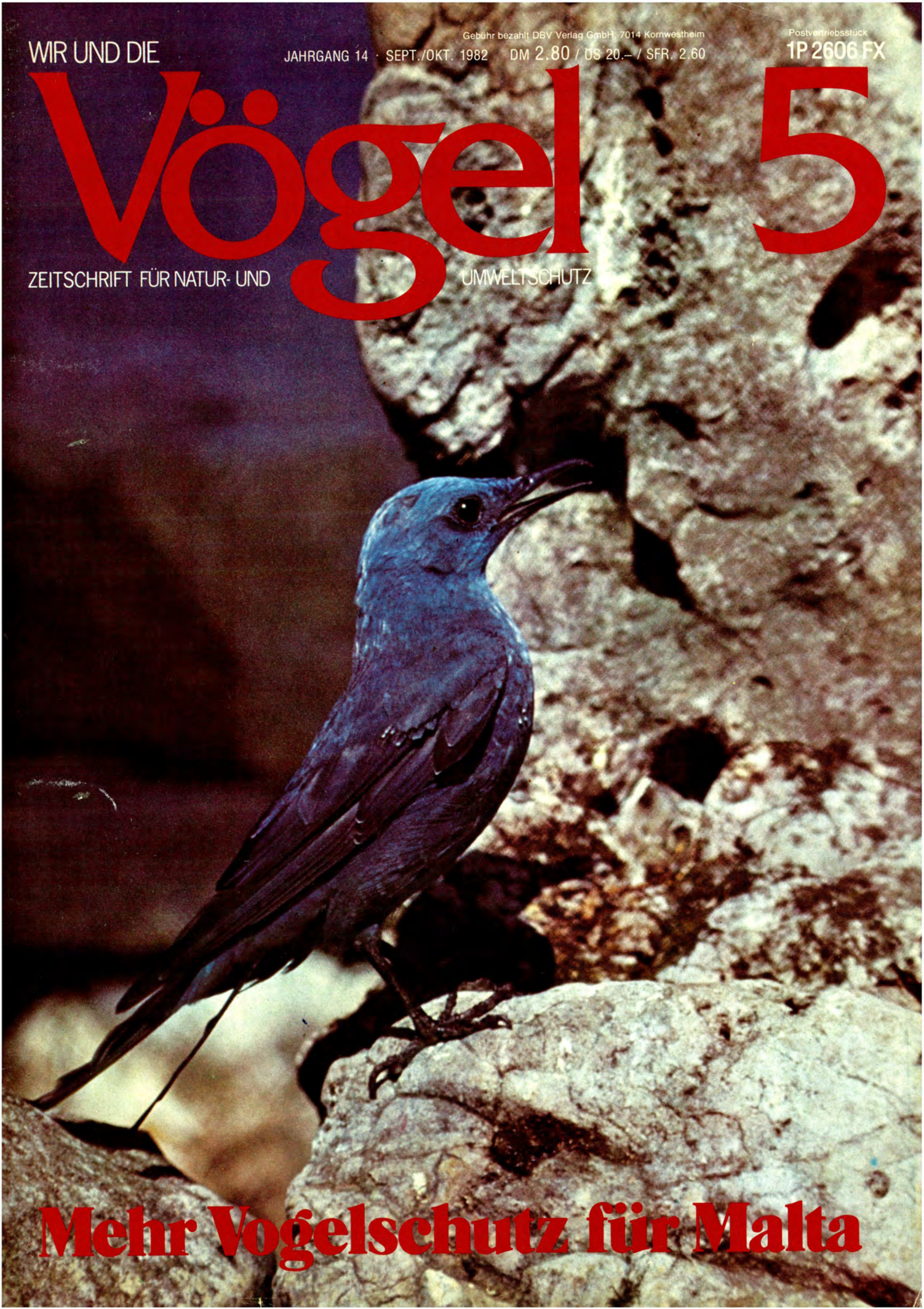
Gebühr bezahlt DBV Verlag GmbH, 7014 Kornwestheim
JAHRGANG 14 · SEPT./OKT. 1982 DM 2,80 / OS 20.- / SFR. 2,60

Postvertriebsstück
1P 2606 FX

Vögel 5

ZEITSCHRIFT FÜR NATUR- UND

UMWELTSCHUTZ



Mehr Vogelschutz für Malta

KOMMENTAR:

Viele der im Sommerhalbjahr bei uns vorkommenden Vogelarten ziehen in ein afrikanisches Winterquartier. Bei der meist Tausende von Kilometern weiten Wanderung müssen sie natürlich hin und wieder eine Rast einlegen, um auszuruhen, Nahrung und Wasser aufzunehmen. Dies ist vor größeren Strecken über dem Meer besonders wichtig. Deshalb konzentrieren sich im Küstenbereich sowie auf Inseln häufig größere Schwärme von Zugvögeln. Gerade Mittelmeerinseln spielen für viele Vogelarten die Rolle von „Trittsteinen“, wie wir sie beispielsweise aus gepflegten Gartenanlagen kennen.

Einer der wichtigsten Rastplätze im Mittelmeerraum ist die Insel Malta zwischen Sizilien und der nordafrikanischen Küste. Auf ihr spielt sich ein großer Teil des Vogelzuggeschehens auf der Strecke Apenninenhalbinsel – Sizilien – Nordafrika ab. Grund für diese Konzentration ist vor allem die regelrechte Trichterwirkung des italienischen Stiefels.

Kein Wunder, daß die massierten Vogelzüge im Frühling und Herbst die hier lebenden Menschen seit jeher veranlaßt haben, diese reichhaltige Nahrungsquelle zu nutzen. So entwickelte sich die heute so verabscheuungswürdige Zugvogeljagd.

Aber nicht nur der Mensch nutzte diesen regelmäßig wiederkehrenden Segen. Unter den Greifvögeln spezialisierte sich der Eleonorenfalke auf ziehende



Malta – Trittstein für Zugvögel

Kleinvoegel. Er ähnelt einem großen Baumfalken, kommt aber auch in einer einfarbigen schwarzbraunen Phase vor. Diese seltene Falkenart brütet kolonienweise auf verschiedenen felsigen Inseln des Mittelmeeres und hat ihre Brutzeit in den Spätsommer verlegt, um auf diese Weise ihrem Nachwuchs optimale Ernährungsmöglichkeiten zu bieten. Auf Malta brütet der Eleonorenfalke nicht oder vielleicht nicht mehr.

Inseln im Mittelmeer sind nicht nur Trittsteine für Kleinvoegel, sie

wirken auch für große Arten, vor allem für Greifvoegel attraktiv. So ist der Greifvoegelzug über Malta ein prächtiges Schauspiel. Leider machten viele Einheimische daraus ein Jagdvergnügen. Möglicherweise ist diese Schießerei daran schuld, daß keine Eleonorenfalken mehr auf Malta brüten. Die Massenvernichtung von Vögeln, vor allem von Zugvögeln, ist in keiner Weise zu verantworten. Deshalb versucht der Internationale Rat für Vogelschutz (ICBP) mit seinen ihm angehörigen Organisationen – darunter dem

DBV – den Vogelmord zu stoppen. Dazu ist es nötig, mit den örtlichen Vogelschutzverbänden engen Kontakt zu halten und sie zu unterstützen. Der DBV hat im Rahmen seiner Aktion „Rettet die Zugvögel“ einen Schwerpunkt im Projekt Malta gesetzt. Dabei geht es darum, auf dieser sonst sehr trockenen Felseninsel den Schutz eines Feuchtgebietes finanziell zu unterstützen, das für rastende Zugvögel von größter Wichtigkeit ist.

Außerdem soll dort ein Informationszentrum entstehen, von dem aus eine großangelegte Aufklärungskampagne zum Schutz der Zugvögel gestartet wird. Seit Jahren pflegen wir Kontakte mit unseren Malteser Freunden, die in unserer Unterstützung eine sehr wesentliche Hilfe sehen. Auch international wird dem Projekt große Bedeutung beigemessen.

Wie ich bereits im letzten Heft schrieb, gehört der DBV zu den drei wichtigsten Vogelschutzverbänden in der Welt. Er hat daher auch die moralische Verpflichtung, sich wie die „National Audubon Society“ oder die „Royal Society for the Protection of Birds“ nicht nur nationalen Aufgaben, sondern auch internationalen Projekten im Rahmen des ICBP anzunehmen. Der Schutz der Zugvögel ist ein solches internationales Problem. Es liegt nicht zuletzt am DBV, ob wir im Zugvogelschutz einen großen Schritt weiterkommen! Wir hoffen auf Ihre tatkräftige Mithilfe!

Dr. Claus König
Präsident des DBV

| | |
|---|--------------|
| Inhaltsverzeichnis | 5/82 |
| Mehr Vogelschutz für Malta | S. 4 |
| Magazin | S. 10 |
| Unsere Saatkrähen sollen bleiben | S. 12 |
| Storchendramen in Süderstapel | S. 13 |
| Fledermausdrama von Wietzendorf | S. 15 |
| „... und wieder Saatkrähen!“ | S. 17 |
| Buchbesprechungen | S. 18 |
| Leserforum | S. 20 |
| Impressum | S. 20 |
| Jugendseite | S. 22 |
| Ein Steinkauz-Programm | S. 25 |
| Sundermeldungen | S. 26 |
| Gefährdete Libellen | S. 28 |
| Kampf um Okeraue | S. 29 |
| Das Wattenmeer ist unersetzlich | S. 30 |



Mäusebussard am Nest. Foto: Siegel

Jahrestagung 1982 der Arbeitsgemeinschaft Wanderfalkenschutz im DBV

am 24. Oktober 1982 um 10 Uhr
im Schloß Schwetzingen

Einladung an AGW-Mitarbeiter, DBV-Mitglieder und die
Öffentlichkeit

Auch das noch!
Wie wir soeben von der briti-
schen Vogelschutzvereinigung
RSPB erfahren haben, sind
1982 in Großbritannien 50
bis 70 Wanderfalkenhorste
von Falknern ausgeräumt
worden. Neuer britischer
Rekord!

Greifvögel bilden eine Arten-
gruppe, die weltweit ökolo-
gisch gefährdet ist und zusätzlich
unvertretbaren direkten Eingrif-
fen des Menschen in ihren Be-
ständen ausgesetzt ist. Daher
wurde den Greifvögeln nament-
lich in bedeutenden internationa-
len Abkommen, insbesondere im
Washingtoner Artenschutzüber-
einkommen und in der EG-Vo-
gelschutzrichtlinie ein besonde-
rer rechtlicher Schutz gewährt.
In Baden-Württemberg war
1975 der Versuch unternommen
worden, die von der Haltung aus-
gehenden Gefahren durch die
Verordnung zum Schutz der
Greifvögel zu beseitigen oder
wenigstens einzuschränken.
Nach sieben Jahren haben die
amtlichen Zählungen der
Landesanstalt für Umweltschutz
jedoch ergeben, daß die Zahl der
in Gefangenschaft gehaltenen
Greifvögel nicht etwa reduziert
werden konnte, sondern viel-
mehr zugenommen hat. Das an-
gestrebte Ziel der Verordnung ist
nicht erreicht worden. Vielmehr
stieg gerade bei seltenen, oft
hochbedrohten in- und ausländi-
schen Arten der Gefangens-
chaftsbestand stark an, weil
diese Arten sowohl für die ge-

werbliche Zurschaustellung
(Burgfalknerei) als auch für die
Beizjagd als besonders geeignet
gelten. Zunehmend wurden sog-
ar Aushorstungen im Inland
festgestellt. Mehrere Prozesse
gegen Aushorster endeten mit
rechtskräftigen Verurteilungen.
Inzwischen dürfte sich die Bun-
desrepublik Deutschland zu dem
wichtigsten Markt des illegalen
Greifvogelhandels entwickelt
haben. Informationen von Zoll-
fahndern deuten darauf hin, daß
alljährlich etwa 2000 Greifvögel
mit einem Gesamtwert von etwa
10 Millionen DM in die Bundes-
republik Deutschland eingeführt,
gehandelt oder zum Bestands-
austausch verwendet werden.
Um den Bedarf zu decken, haben
sich sogar gewerblich arbeitende
Gruppen gebildet, die Jungvögel
und Eier in großem Maßstab
entwenden. Der DBV hält es für
unhaltbar, daß Verstöße gegen
grundlegende Artenschutzbest-
immungen vorwiegend unter
dem Gesichtspunkt steuerrecht-
licher Vergehen geahndet wer-
den, obwohl der kriminelle Ge-
halt dieser Taten vor allem in
schwerwiegenden Verstößen des
Artenschutzrechts zu sehen ist.
Der derzeit übliche hohe Markt-
wert der legal nicht handelbaren
Ware „Greifvogel“ wird von den
Falknereiinteressen im In- und

Ausland mitbestimmt und erhöht
die Bereitschaft zu kriminellen
Taten.

Die überwiegend unkontrollierte
und ungeordnete Zucht stellt
eine erhebliche Gefährdung der
Restbestände in der Natur dar.
Vielfach wird mit aus der Natur
entnommenen Eiern und Jung-
vögeln eine Zucht aus vorhande-
nem Altbestand vorgetäuscht.
Die Jahrestagung 1982 der AGW
ist dieser Thematik gewidmet. Sie
beginnt um 10 Uhr und endet ge-
gen 16 Uhr.

Das Schloß Schwetzingen – zwi-
schen Heidelberg und Mannheim
– wird über die Bundesautobahn
A 6, Ausfahrt Schwetzingen, er-
reicht. Parkplatz ist ausreichend
vorhanden. Das Kurpfälzische
Rokoko-Schloß und der weltbe-
kannnte Schloßpark können be-
sichtigt werden.

PROGRAMM:

- Grußwort des Umweltmini-
sters in Baden-Württemberg
und Schirmherrn der AGW,
Herrn Minister Gerhard Wei-
ser, Stuttgart.
- Verlesung einer Grußadresse
von Prof. Dr. Bernhard Grzi-
mek.
- Einführung: Bestände und
Gefährdungsgrad der Greif-
vögel in Europa (Dieter Rok-
kenbauch).

- Stellungnahmen zur Situation
und gesetzliche Sicherung der
Greifvögel, speziell des Wan-
derfalken.

Aus der Sicht des DBV: Dr.
Claus König.

- Aus der Sicht der Zollfah-
ndung: Otto Scheglmann.
- Aus der Sicht eines Wissen-
schaftlers am Max-Planck-In-
stitut: Dr. Gerhard Thielcke.
- Aus der Sicht des ICBP: Dr.
Bernd-Ulrich Meyburg, Vor-
sitzender der Weltarbeits-
gruppe Greifvögel.
- Aus der Sicht der Horstbewa-
cher der AGW: Dr. Wegner.
- Regierungsdirektor Schniepp,
Oberste Jagdbehörde im ba-
den-württembergischen Um-
weltministerium: „Der recht-
liche Schutz der Greifvögel
nach dem Jagdrecht unter
besonderer Berücksichtigung
der EG - Vogelschutzricht-
linie.“
Fazit des Versammlungs-
leiters.

Um 14 Uhr Podiumsdiskussion
mit Vertretern des Deutschen
Falkenordens (der DFO hält
seine Ordenstagung 1982 vom
20. bis 24. Oktober in Plankstadt
bei Schwetzingen ab) mit Fragen
aus dem Teilnehmerkreis sowie
Diskussionen.

*Wanderfalken – muß vor illegaler
Aushorstung geschützt werden.*

Vorbereitungen zur
Beizjagd-Show.
Foto: Jorek (Bio-Info)



rechtes Foto: Jacobi (Bio-Info)







Vierhundert Naturschützer erstritten Erfolg gegen mehr als 20000 Jäger.

Mehr Vogelschutz auf Malta

Im Inselstaat Malta kämpfte eine Handvoll Naturschützer jahrelang einen aussichtslos erscheinenden Kampf. Den 400 Mitgliedern der Vogelschutzorganisation MOS (Maltese Ornithological Society) stehen über 20000 Schiesser und Fallensteller gegenüber. Schon in der Schule wird den Kindern beigebracht, wie man Vögel fängt und Tiere umbringt. Doch mit neuen Gesetzen und dem Schutzgebiet Ghadira, das mit Hilfe des DBV angelegt werden konnte, wurden erste Erfolge erzielt. Um bei der Bevölkerung jedoch noch mehr Verständnis für den Naturschutz zu wecken, gibt es noch unendlich viel zu tun.

Der Inselstaat Malta, 100 Kilometer südlich von Sizilien und 300 Kilometer östlich von Tunesien, ist vor allem durch das Malteserkreuz und die Maltakartoffel ein Begriff. Vom Massentourismus wie auf den benachbarten Ferienzentren Sizilien und Tunesien blieb Malta nämlich bis heute weitgehend verschont. Mit 320 000 Einwohnern auf 321 Quadratkilometern Fläche ist Malta, mit den drei bewohnten Inseln Malta, Gozo und Comino sowie einigen kleinen unbewohnten Felsinseln, einer der am dichtesten besiedelten Staaten Europas.

Bizarre Küste im Süden, sanfte Buchten im Norden

Ansteigende Höhenzüge aus sehr fossilienreichem Kalkfels charakterisieren die beiden Hauptinseln Malta und Gozo, die im Süden und Südwesten steil zum Meer hin abfallen und dort eine weitgehend ungliederte und unzugängliche Küste bilden. Im Norden und Nordosten dagegen finden sich Hügel und flachere Landstriche. Die Küste senkt sich dort allmählich zum Meer. Hier liegen einige große, zum Teil sandige Buchten und Naturhäfen, auf die sich der Tourismus weitgehend konzentriert. Es gibt weder Berge noch Flüsse. In den oft tief eingeschnittenen, mit Spanischem Rohr (*Arundo donax*) bewachsenen Tälern fließen meist nur während der Regenzeit im Winter kleine Bäche.

Bäume sind, von städtischen Parks abgesehen, äußerst selten. Es gibt nur ein einziges Waldgebiet, die sogenannten Gärten von Buskett, dem zwangsweise eine zentrale Bedeutung als Brut- und Durchzugsgebiet für die Vogelwelt zufällt. Allerdings wurde in den letzten Jahren verstärkt mit Aufforstungen, beispielsweise mit Aleppo-Kiefern, begonnen.

In den Trockentälern werden vor allem Kartoffeln und Gemüse angebaut. Alle Felder sind wegen des Windes und der dünnen Ackerkrume mit Trockenmauern umgeben, die das charakteristische Bild des Landes ausmachen und die sich in den Hügeln als Terrassen fortsetzen. Die trockenen, felsigen Inseln sind mit ihren Mäuerchen, Disteln, Opuntien und Feldblumen ein idealer Lebensraum vor allem für Insekten und Reptilien.

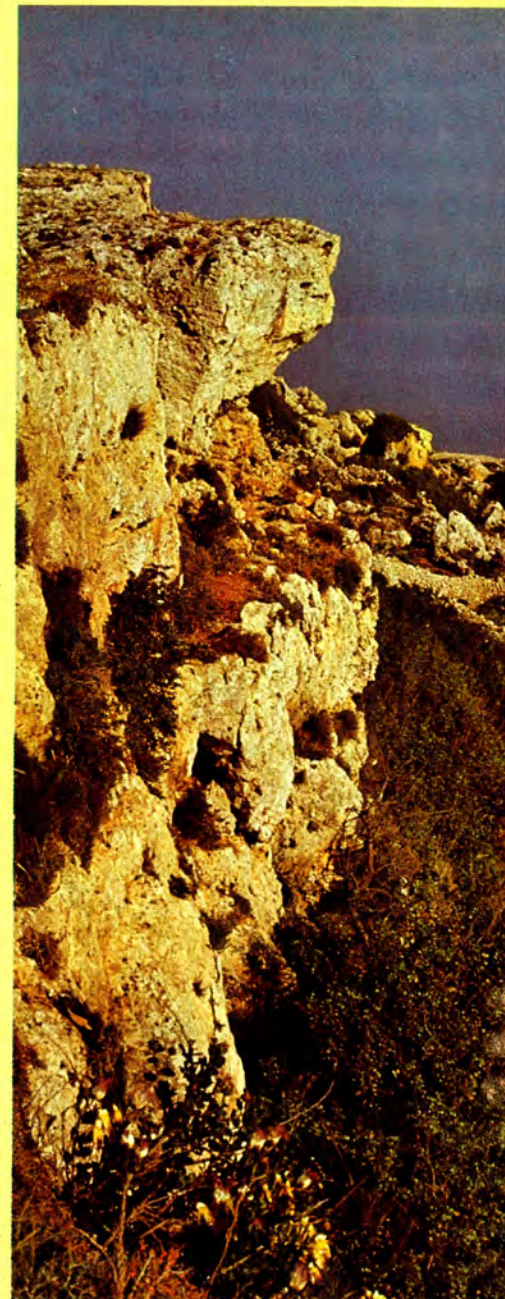
Die Jagd wurde zum Volkssport

Der Druck der einheimischen Bevölkerung auf das Land ist besonders auf der Hauptinsel Malta an den vielen Neubaugebieten und der damit verbundenen völligen Zersiedelung der Insel zu erkennen. Doch das Hauptproblem der 1962 gegründeten MOS (Vereinigung für Vogelforschung und Vogelschutz auf Malta) ist die direkte Verfolgung von Tieren durch die Bevölkerung. Seit Menschengedenken werden durchziehende Vögel bejagt. Doch erst in den beiden letzten Jahrzehnten ist diese Jagd zum Problem geworden, da sie sich wegen der besseren Verdienstmöglichkeiten zum Volkssport entwickeln konnte. Jeder Jäger hat mehrere Waffen und ein Auto und kann nun auch die entlegenen Teile der Inseln erreichen. Seit zwei Jahren wird vermehrt auch von schnellen Motorbooten aus nicht nur auf die brütenden Vögel in den Steilklyffs, sondern auch auf die während der Zugzeiten auf dem Meer befindlichen Enten und Taucher Jagd gemacht.

rechts:
Eselkarren auf Malta – eine Idylle, deren Harmonie besonders während der Zugzeit durch die Schüsse zahlloser Schützen zerstört wird.
Foto: Autor



unten:
Pyramidenorchis – eine, auch auf Malta verbreitete Orchideenart.
Foto: Autor



links:
Die Felseninsel Malta – ein idealer Lebensraum für die Malta-Eidechse.



2000 Jagdlizenzen und viele Schwarzschießer

Die „Jäger“ teilen sich in zwei untereinander zerstrittene Gruppen: Die sogenannten „shooters“, 15000 lizenzierte Schiesser, die sich als Sportler verstehen, und die Fallensteller, die mit Netzen und Lockvögeln arbeiten. 5000 haben dafür eine Lizenz. Dazu kommen jeweils mehrere Tausend, die ohne Lizenz jagen, um die obligatorische Jagdgeldgebühr zu sparen. Für die Schiesser gibt es zwei Motive, ihren Sport auszuüben. Erstens ist das Sammeln von Präparaten auf Malta so populär wie bei uns das Briefmarkensammeln. Genauso intensiv wird gekauft und getauscht. Je seltener, bunter und größer der Vogel, desto größer natürlich auch die

Präparate sammeln – eine populäre Freizeitbeschäftigung der einheimischen „Vogelliebhaber“.

Foto: Autor

Schützenglück – ein frisch geschossener Mauersegler.

Foto: G. Bonett

Freude und der Stolz, ihn in der eigenen Sammlung zu haben. Für solche Vögel sind Preise bis zu 600 Mark keine Seltenheit. In Kellern, Garagen und Anbauten gibt es Privatsammlungen mit über tausend Präparaten, von denen die wenigsten wissenschaftlichen Wert besitzen. Oft werden die Präparate einfach als Zimmerschmuck fürs Wohnzimmer verwendet oder auf den Fernseher gestellt.

Mauersegler als Trainingsobjekt

Das zweite Motiv ist schlichtweg Spaß und Zeitvertreib. Vor allem Schwalben und Mauersegler, aber auch Lerchen und Grasmücken werden zum „Übungsschießen“ als Zielscheiben verwendet. Gerade der besonders schnittig fliegende Mauersegler wurde vom Präsident der dortigen Jägervereinigung als besonders wertvolles Trainingsobjekt empfohlen. Diese Vögel bleiben im allgemeinen liegen, wo sie herunterfallen, da sie weder gegessen noch präpariert werden.



oben:
Unzugängliche Steilküste im südlichen Teil Maltas. Foto: Autor



Dagegen wird für das Auffinden und Apportieren der zum Präparieren gewünschten Vögel eine spezielle maltesische Jagdhundrasse gezüchtet, die sich auch in England zunehmender Beliebtheit erfreut.

600 Mark für einen Grünfinken

So tief ist der Respekt vor dem erfolgreichen Jäger in der Bevölkerung verankert, daß noch vor zwei Jahren ein Mann, der einen der bisher auf Malta nur zweimal nachgewiesenen Seeadler erlegte, in den Zeitungen groß gefeiert wurde. So gilt es auch bis heute als Statussymbol gewisser Kreise, einen Wespenbussard getötet zu haben.

Die zweite Gruppe von Jägern, die „trapper“ (Fallensteller), konzentriert sich auf den Fang von Finkenvögeln. Als Käfigvögel werden sie nicht nur in Wohnungen und auf Balkonen, sondern auch in Gaststätten, an Verkaufsständen und Tankstellen gehalten. Für einen Grünfinken, der in nahezu jedem Garten sein rauhes „ihsch“ singt, werden ebenfalls bis zu 600 Mark bezahlt. Bachstelzen und Rotkehlchen werden jährlich in großer Zahl von Kindern gefangen und als Haus- und Spielzeuge gehalten, bis sie – normaler-



weise nach kurzer Zeit – in der Gefangenschaft eingehen.

Zeugen dieser 20000 Jäger, das sind 62,5 Jäger pro Quadratkilometer, sind die zahllosen aus Feldsteinen aufgebauten Verstecke, vor denen sich je nach Art des Jägers leere Schrothülsen türmen oder Steintürmchen zum Abstellen der Lockvogelkäfige befinden.

Kampf gegen eine erdrückende Übermacht

Dieser Übermacht stehen die rund 400 Mitglieder der MOS gegenüber. Schon dieses Zahlenverhältnis zeigt klar, daß die MOS ihren Kampf zur Rettung der Natur Maltas ohne Hilfe von außen, vor allem in finanzieller Hinsicht, nicht bestehen kann.

Bisher größter Erfolg dieser jungen und sehr aktiven Vogelschutzorganisation ist das auf ihr Drängen hin im August 1980 erlassene neue Vogelschutzgesetz, das zum ersten Mal eine dreimonatige absolute Schonzeit für bestimmte für die Jagd gesperrte Gebiete und eine genaue Auflistung der jagdbaren Vogelarten ausweist. Obwohl auch dieses Gesetz noch viel zu wünschen übrig läßt – weiterhin dürfen unter anderem alle Reiher, Rallen, Ziegenmelker und Mornellregenpfeifer gejagt werden –, kann es als Meilenstein in der Naturschutzbewegung des Landes bezeichnet werden.

Die Hauptschwierigkeit liegt nun darin, die bestehenden Gesetze zu überwachen, da von den Schießern bisher weder Schonzeiten noch die ausgewiesenen Schutzzonen, geschweige denn geschützte Arten respektiert werden.

Mit dem Motto „Schutz der Natur durch Erziehung“ konzentriert sich die MOS nun darauf, mit Hilfe von Informationsmaterial wie Broschüren, Aufklebern und Postern junge Menschen besonders in Schulen anzuspre-



Gelbschnabelsturmtaucher (ganz oben) und Sturmschwalbe – als Jagdobjekt für Sportschützen selbst auf dem Gelege gefährdet.



*links:
Selbstgemauerte Festung für die Schlacht gegen unsere Zugvögel.*

*rechts:
Auf dem Weg zum Erfolg – eine Handvoll Vogelschützer im Einsatz am Informationsstand.
Alle Fotos: Autor*

chen und auch die Lehrer zu erreichen. Bisher ist es immer noch üblich, Schulkindern an den Wandertagen zu zeigen, wie man Vögel, Frösche, Eidechsen und Insekten am besten fängt oder tötet.

Erste Erfolge für die Naturschützer

Mit der Ausweisung des ersten Naturschutzgebietes auf Malta durch die Regierung scheint nun zusammen mit dem Inkrafttreten der Vogelschutzgesetze die Arbeit der MOS auch von offizieller Seite her anerkannt zu werden.

Die Bedeutung dieses Schutzgebietes „Ghadira“, am Ende der Mellieha-Bucht ganz im Norden Maltas, war seit der Gründung der MOS 1962 immer wieder betont worden. Schon frühzeitig wurde ein Schutzstatus gefordert. Mitte der 60er Jahre war der Neubau einer Verkehrsstraße mitten durch das Gebiet, das früher der Salzgewinnung diente, geplant. Dies konnte dank einer großen Protestaktion verhindert werden. Doch das Gebiet war noch für die Jagd freigegeben. Wegen des dort bis in das Frühjahr hinein stehenden Wassers war Ghadira seit jeher ein Anziehungspunkt für Durchzügler – und so

mit auch für Schiesser, die gegen die Schutzanträge der MOS streng protestierten. Nachdem die MOS 1967 einen detaillierten Bericht über Geschichte, Tier- und Pflanzenwelt Ghadiras an das Parlament geschickt hatte und auch mit Pflanzungen von Tamarisken immer wieder versucht worden war, zusätzlichen Schutz für die Vögel zu schaffen, erklärte die Regierung das knapp acht Hektar große Gelände 1978 zum Vogelschutzgebiet.

Neue Wasserstellen für die Sommerdürre

Bis zu dieser Zeit bestand der Bereich der ehemaligen Salzpflanzen im Hochsommer drei Monate lang nur aus aufgeplatzttem Lehm Boden ohne jegliches Wasser. Für Pflanzen und Tiere gleichermaßen war es somit uninteressant. Im Mai 1980 wurde dann mit Geld des World Wildlife Fund (WWF) mit Baggerarbeiten an den tiefsten Stellen des Gebiets begonnen, damit sich im Hochsommer das Wasser in einer dicken Grobsandschicht unter der lehmigen Schicht an den höheren Stellen hält.

Das Anlegen von Inseln soll nicht nur neue Brutplätze schaffen, sondern auch dazu die-

nen, während der Winterüberschwemmung einen möglichst hohen Wasserstand zu erreichen, der dann als Vorrat für das gesamte Jahr reichen muß. Diesem Zweck dient auch im hinteren Teil des Reservats ein drei Meter tiefes Reservoir, von dem aus das Schutzgebiet im Hochsommer mit Wasser versorgt wird.

Damit wird Ghadira nicht nur im Winter und Frühjahr, sondern auch den Sommer über ein sicheres Nahrungs- und Rastbiotop für Vögel darstellen, was es bis jetzt auf Malta noch nirgends gibt.

Schutzzäune und Beobachtungsstände

Rings um das Gebiet wurden ein tiefer Wassergraben und parallel dazu ein Erdwall angelegt, um die nach wie vor in das Schutzgebiet eindringenden Schiesser fernzuhalten. Nachdem die WWF-Gelder durch die Baggerarbeiten aufgebraucht und die Maschinen aus dem Gebiet entfernt waren, wurden mit Genehmigung des Ministeriums für Gesundheit und Umwelt von den MOS-Mitgliedern in Handarbeit kleine Inseln erbaut, Dämme aus Sandsäcken errichtet, Zäune um das Gebiet aufgestellt und mit finanzieller Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums mehrere tausend Bäume und Sträucher gepflanzt, überwiegend Tamarisken (*Atriplex halimus*) und Dornensträucher.

Im Westteil des Gebiets wurde ein Beobachtungsstand gebaut, der vom britischen Verband „Malta Bird Reserves Overseas Committee of UK“ finanziert wurde. Seit August 1981 gibt es im Ostteil ein großes Besucherzentrum mit Blick ins Gebiet. Es wurde direkt an der Küstenstraße nahe dem Strand, Parkplatz und der Bushaltestelle auf einer alten, schon bestehenden Plattform gebaut und von einer Bank finanziert. Das Untergeschoß dieses Gebäudes kann als Werkraum benutzt werden und hat Luken mit Blick auf die nur 20 Meter entfernte Wasserfläche.

Um die weiteren Baggerarbeiten in Ghadira durchführen zu können, waren neue finanzielle Mittel nötig. Der DBV stellte nach Absprache mit dem Europäischen Komitee gegen den Zugvogelmord 60 000 Mark zur Verfügung, mit denen die Baggerarbeiten in diesem Sommer weitgehend beendet werden konnten.

Als endgültige Lösung strebt die MOS an, den zur Zeit zur Bewachung Ghadiras stationierten Polizeiposten durch einen hauptamtlichen Vogelwart zu ersetzen.

Nur internationale Zusammenarbeit ist erfolgreich

An diesem Projekt ist wieder einmal zu sehen, daß Naturschutz eine internationale Angelegenheit sein muß und nur durch Zusammenarbeit der verschiedenen Organisationen gefördert werden kann. Große ideelle und finanzielle Aufwendungen zur Rettung der letzten Kranichbrutpaare Mitteleuropas sind ineffektiv und müssen langfristig erfolglos sein, wenn nicht gleichzeitig auch für den Schutz dieser Vögel auf den Zugwegen gesorgt wird. Dort sind die Verluste durch direkte menschliche Verfolgung immer noch groß.

Mit solchen Aktionen wird auch die finanzielle Hilfe des DBV an andere Staaten verständlich, deren Naturschutzbewegungen von sich aus noch nicht die nötigen Mittel aufbringen können.

Stefan Rösler

Helfen Sie mit – auch Ihre Spende ist wichtig

Naturschutz international

Für den Naturschutz steht zu wenig Geld zur Verfügung. Das ist schlimm genug. Noch schlimmer ist aber, daß das Geld vor allem in den Ländern fehlt, wo es am dringendsten benötigt wird.

Es bringt nichts ein, wenn man über den Vogelmord im Mittelmeerraum immer nur klagt, redet und schreibt.

Der DBV ist der Naturschutzverband, der handelt!

Wir unterstützen die Menschen, die sich in den Mittelmeerländern erfolgreiche Natur- und Vogelschutzarbeit zum Ziel gesetzt haben:

- mit 60 000.– DM haben wir in Malta wesentlich geholfen, um die Zugwege unserer Zugvögel sicherer zu machen auf Mallorca in den Pyrenäen und

- in Südspanien haben wir durch weniger große Zuschüsse zur Erhaltung der Brutvogelwelt und von Rastplätzen für Zugvögel beigetragen.

- Auf den Azoren soll durch die Unterstützung unserer Landesverbände Berlin und Hamburg der Azoren-Gimpel vor dem Aussterben bewahrt werden.

Weitere erfolgversprechende Hilfsmaßnahmen sind geplant und dringend erforderlich. Die großen Vogelschutzverbände der Welt sind verpflichtet, die Hilfe für bedrohte Vogelarten weltweit zu verstärken. Bitte helfen auch Sie uns durch Ihre Spende!

C. König (Dr. Claus König)

DBV-Präsident und Mitglied des Exekutiv-Komitees des Internationalen Rates für Vogelschutz

Spendenkonto: „Naturschutz International“, Landesgirokasse Kornwestheim (BLZ 600 501 01) Nummer 810 901, Postscheckkonto Frankfurt/Main (BLZ 500 100 60) Nummer 9311-602.



Graureiher-Abschuß abgelehnt

Wer Fischteiche anlegt und damit einen Anreiz für fischfressende Vögel schafft, muß ein gewisses Risiko eingehen. Er darf die Natur nicht so beeinflussen, daß überhaupt keine Schäden mehr an seinem Besitz oder Eigentum eintreten. Dies hat das Verwaltungsgericht Würzburg jetzt entschieden.

Ein Eigentümer von Fischteichanlagen hatte beantragt, mehrere Graureiher abzuschießen. Nachdem das Landratsamt dies abgelehnt hatte, ging er vor Gericht. Doch die Richter wiesen seinen Antrag ebenfalls ab. Sie begründeten dies damit, daß der Teichwirt zuerst ausreichende und zumutbare Maßnahmen zum Schutz seiner Fischweier anstellen müsse, ehe er zur Flinte greifen dürfe. Die Richter rieten dazu, Stolperdrähte zu spannen und Steilufer zu schaffen, weil Graureiher „schreitend und lauernd in 15 bis 40 cm tiefem Wasser fischen“. Auch bestehe die Möglichkeit, die gefährdeten Teiche mit Perlonseil zu überspannen. Weil der Kläger nichts derartiges unternommen habe, müsse der Abschuß abgelehnt werden.

Rabiate Bootsfahrer

Der Deutsche Bund für Vogelschutz in Niedersachsen hat Anzeige gegen zwei namentlich bekannte Bootsführer erstattet, die in einem Naturschutzgebiet auf Langeoog geankert hatten und den zur Betreuung eingesetzten Zivildienstleistenden bedrohten.

Die beiden Bootsfahrer waren zusammen mit einem guten Dutzend anderer Segel- und Motorbooten in eine Bucht innerhalb des Schutzgebietes eingefahren und hatten dort geankert. Diese Bucht ist bei Niedrigwasser ein besonders beliebter Rastplatz zahlreicher gefährdeter Seevögel. Als der eingesetzte Zivildienstleistende die Bootsfahrer darauf hinwies und sie bat, die Bucht zu verlassen, wurde er von den beiden Wassersportlern massiv bedroht. „Wenn Sie uns weiter hier belästigen, hole ich meinen Ballermann“, schrie einer der Bootsfahrer dem DBV-Beauftragten zu. Angezeigt wurden die rabiaten Bootsfahrer jedoch nicht wegen dieser Bedrohung, sondern wegen Verletzung der Schutzgebietsverordnung.

Einspruch gegen Eindeichung der Nordstrander Bucht

Die Naturschutzgesellschaft Schutzstation Wattenmeer e.V. hat gegen den Planfeststellungsbeschluß zur Küstenschutzmaßnahme in der Nordstrander Bucht juristische Schritte eingeleitet. Der Einspruch erfolgte mit ausdrücklicher Billigung und Unterstützung der in der „Aktionsgemeinschaft Nordseewatten“ (AGN) zusammengeschlossenen Natur- und Umweltschutzverbände und soll die Klage betroffener Einzelinwender ergänzen.

Als Begründung wird die Sturmflut vom November 1981 aufgeführt. Sie habe mit aller Deutlichkeit gezeigt, daß es darauf ankomme, vorhandene Geldmittel dort zu nutzen, wo akutere Gefahr für die Sicherheit der Bevölkerung hinter Deichen bestünde, als dies im Gebiet der Hattstedter Marsch der Fall sei. Statt die Gelder in das fragwürdige Projekt einer Großeindeichung zu stecken, das große und wertvolle Teile des Naturschutzgebietes unwiderruflich zerstöre, sollte an möglichst vielen gefährdeten Deich- und Küstenabschnitten verstärkt Küstenschutz betrieben werden können.

Vogelbücher helfen Nesträubern

Engagierte Naturschützer helfen ungewollt Nesträubern und Eiersammlern, weil sie Informationen über Brutplätze und Nistplätze in Büchern und Zeitschriften veröffentlichen. Mit dieser Gefahr müssen sich die Autoren von WIR UND DIE VÖGEL, aber auch Buchautoren, immer wieder auseinandersetzen. Trotz verstärkter Bemühungen, in Großbritannien eine Geheimhaltung gesetzlich durchzusetzen, wurden jetzt erneut Bücher mit genauen Angaben über seltene Vorkommen veröffentlicht. Dazu gehören Steinadler, Wanderfalke, Grünschenkel, Mornellregenpfeifer und Alpenkrähe. Die Beispiele reichen von Taschenbüchern bis zu Nachschlagewerken, in denen unabsichtlich die Informationen für die Eiersammler geliefert werden. So beschreibt der führende Naturwissenschaftler Dr. Derek Ratcliffe in einem neuen Werk einen ganz bestimmten See und fügt hinzu: „An dieser Stelle gibt es bis zu vier Brutpaare des Wanderfalken, die innerhalb ihrer Reviere nisten.“ Die Folge: Nesträuber suchten das Gebiet heim.

Washingtoner Abkommen Jahresstatistik 1980

Im Vollzug des Washingtoner Artenschutzübereinkommens sind 1980 im Vergleich zum Vorjahr einige Erfolge erzielt worden. Der Handel mit lebenden Tieren ging um rund ein Viertel zurück. Besonders geschützte Arten waren kaum vertreten, ihre Einfuhr ist lediglich für zoologische Gärten und wissenschaftliche Institutionen erlaubt. Einfuhrrückgänge waren auch beim Handel mit Teilen und Erzeugnissen von geschützten Tier- und Pflanzenarten zu verzeichnen. So reduzierte sich die Einfuhr von Produkten besonders gefährdeter Amphibien und Reptilien um rund 75 Prozent, die von Korkodille und Schildkrötenerzeugnissen um rund 33 Prozent und von Rohelfenbein um 75 Prozent. Der Import von Rohelfenbein, Walöl und anderen Walerzeugnissen aus Nichtvertragsstaaten wurde ab April 1980 gestoppt. Leider hat sich die Einfuhr von Häuten und Fellen dagegen verdoppelt. Die Erfolge beruhen auf der neuen Bundesartenschutzverordnung von August 1980, der zunehmenden

Routine und erneuerten Dienstabweisungen von Behörden und Zolldienststellen im Umgang mit dieser komplizierten Materie, wodurch mehr Vergehen geahndet werden. Am 1. 1. 1982 trat ergänzend eine neue Durchführungsvorschrift in Kraft, die eine Verschärfung der Anforderungen an ausländische Ausfuhrdokumente enthält.

Trockenlegen eines Sees verboten

Die Eigentümer zweier kleiner Seen (600 und 1005 qm), die nach der winterlichen Trockenlegung das Wasser nicht wieder aufgefüllt hatten, wurden aufgrund des Bayerischen Naturschutzgesetzes hierzu verurteilt, weil „das ständige Trockenlegen eines Sees einen Eingriff in Natur und Landschaft“ darstellt, das „Landschaftsbild verunstaltet und den Naturgenuß beeinträchtigt“. Das Ablassen von Wasserflächen ist dann aus Gründen des Naturschutzrechtes nicht zu beanstanden, wenn es nur kurzfristig im Rahmen einer ordnungsgemäßen teich- oder wasserwirtschaftlichen Nutzung erfolgt. Nach wasserrechtlichen Vorschriften wäre die dauernde Trockenlegung gestattungspflichtig. Genehmigungsfreiheit besteht für Teiche und Weiher nur dann, wenn sie keine oder nur eine künstliche Verbindung zu einem anderen Gewässer oder dem Grundwasser haben und ihre Grundfläche nicht größer als 200 qm ist, ihre Tiefe nicht mehr als 2 m beträgt.

Jetzt auch Buchensterben

Bei einer gemeinsamen Veranstaltung des Deutschen Naturschutzinges mit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald wies der Münchner Forstwissenschaftler Prof. Dr. Peter Schütt auf neue Schäden in unseren Wäldern hin. Prof. Dr. Schütt, der als einer der ersten auf die Gefahren des Waldsterbens hingewiesen hatte, alarmierte die zahlreichen Zuhörer in der Münchner Universität damit, daß die Erkrankung der Bäume rasend schnell vorausschreite. Nach Tannen, Fichten und Kiefern seien in zunehmendem Maße auch Laubbäume – vor allem Buchen – betroffen. Nach Schätzungen von Prof. Dr. Schütt sind allein in Bayern bereits 120 000 Hektar Wald am Absterben. Das Ökosystem sei völlig aus den Fugen geraten und könne sich nicht alleine regenerieren.

Tier- und Pflanzenhandel jetzt einheitlich

Nachdem die EG am 24. Juni 1982 das Washingtoner Abkommen über den internationalen Handel mit freilebenden Tieren und Pflanzen als Verordnung angenommen hat, wird der Außenhandel der EG-Länder einheitlich von Ein- und Ausfuhrgenehmigungen abhängig gemacht. Für einige besonders schützenswerte Arten wird der Handel praktisch nur noch zu wissenschaftlichen Zwecken zugelassen. In der Bundesrepublik

gilt dies vor allem für Greifvögel und europäische Landschildkröten. Die Verordnung soll am 1. Januar in Kraft treten. Nach wiederholten Vorstößen der Natur- und Umweltschutzverbände dürfen seit 1. Juli 1982 an keine Häute von Leistenkrokodilen und daraus hergestellte Erzeugnisse wie Taschen und Gürtel eingeführt werden.

Flüssiggas ist umweltfreundlich

Der Rat von Sachverständigen für Umweltfragen hat in einer umfangreichen Dokumentation zur „Umweltentlastung, Sicherheit und Wirtschaftlichkeit von flüssiggasgetriebenen Kraftfahrzeugen“ Stellung genommen. Er kommt zum Ergebnis, daß Umweltschutzgründe eindeutig für den Einsatz von Flüssiggas als Kraftstoff für Otto-Motoren sprechen. Wörtlich heißt es: „Mit Flüssiggas getriebene Kraftfahrzeuge weisen gegenüber mit Benzin oder Dieselmotoren getriebenen ein günstigeres Emissionsspektrum auf. Die Abgase sind frei von Emissionen an Ruß, Schwefeldioxid und Blei. Die Kohlenmonoxid-Emissionen sind bis zu 80 Prozent niedriger als in benzingegebenen Kraftfahrzeugen, die Feinstaubemissionen – mit Anteilen von polyzyklischen aromatischen Kohlenwasserstoffen – sind erheblich reduziert.“ Außerdem seien gasgetriebene Motoren relativ geräuscharm. Der Sachverständigenrat stellte fest, daß die Umstellung eines Teils der Kraftfahrzeuge auf Flüssiggas auf längere Sicht zum Abbau der Spitzenbelastungen in den Städten und Ballungskernen spürbar beitragen könnte.

Noch viele Beitragszahlungen offen!

Wir müssen leider bekanntgeben, daß immer noch ein beachtlicher Teil unserer Mitglieder mit der Bezahlung der Beiträge im Rückstand ist, teilweise sogar noch für 1981. Wir bitten die Säumigen, die Rückstände baldmöglichst zu überweisen. Ersparen Sie uns bitte Mühen. Diese sind besonders seit dem 1. Juli 1982 sehr teuer und gehen zu Lasten unserer wichtigen Naturschutzarbeit.

DBV-Bundesgeschäftsstelle

Deutsche plünderten Adlerhorst in Schweden

Trotz Bewachung durch den Naturschutzbund in Härjedalen in Schweden ist es deutschen Nesträubern gelungen, einen Adlerhorst zu berauben. In der fraglichen Nacht wurde ein Auto mit deutschem Kennzeichen in der Nähe des beraubten Horstes gesehen, doch konnte man dem Fahrer nichts nachweisen. Die im Gebiet von Härjedalen brütenden Wanderfalken, Gerfalken, Uhus und anderen größeren Eulenarten sind immer wieder von Nesträubern bedroht, die nach Aussagen des örtlichen Polizeinspektors größtenteils aus Deutschland stammen. Der örtliche

Jetzt wieder beim DBV-Verlag erhältlich:

Die Berichte der Deutschen Sektion des IRV

Nach fünfjähriger Betreuung durch eine andere Auslieferungsstelle erscheint mit Band 21 der neueste DS-Jahresbericht nun wieder kommissionsweise beim DBV-Verlag. Neben fachwissenschaftlichen Abhandlungen enthalten die DS-Berichte auch wichtige Beiträge für den praktischen Naturschutz, so der nun vorliegende Band 21 beispielsweise:

- Beschluß der DSIRV zum Thema „Vogelhandel und -haltung“
- Rote Liste der in der Bundesrepublik Deutschland und in Berlin (West) gefährdeten Vogelarten (5. Fassung, Stand 1. 1. 1982)
- Nisthilfen für den Eisvogel
- Konferenz über den Habicht in Oxford
- Die Bedeutung der letzten naturnahen Rheinauenwälder für die Umwelt
- Die EG-Vogelschutz-Richtlinie vom 2. April 1979 – Umsetzung und Auswertung im Jahre 1981
- Gutachterliche Stellungnahme zu einer Greifvogelerhebung 1981 des Landesjagdverbandes Baden-Württemberg.

Neben dem bereits erwähnten Band 21 (Art. Nr. 11/129 DM 16.80) sind noch folgende Berichte der zurückliegenden Jahrgänge erhältlich:

DS-Bericht Nr. 14

- Bericht der Untersektion für Wasservogelforschung
- Aktion Schwarzstorch
- Rückgang der Rohrsänger
- Vogelschutz als Institution und Beruf
- Erfahrungen bei der Anlage von Teichen

● Das Entwässerungsprojekt Renzel
Art. Nr. 11/123 **DM 6.80**

DS-Bericht Nr. 15

- Problem der Gefangenschaftszüchtung von Wildvögeln
- Wasservogelschutz und Jagd
- Vogelschutz in der Schweiz
- Naturschutzgebiet Jadebusen
- Gefährdung und Schutz des Kranichs in Deutschland

Art. Nr. 11/124 **DM 6.80**

DS-Bericht Nr. 17

- Grundzüge einer Naturschutzstrategie
- Artenschutzprojekt Brachvogel
- Biologische Station „Riesenfelder Münster“
- Gefährdung und Schutz der Schleiereule
- Gesichtspunkte zum Schutz des Weißstorches

Art. Nr. 11/125 **DM 13.-**

DS-Bericht Nr. 18

- Rettet die Lebensräume
- Keine Mittel für Eindeichungen
- Methoden und Erfolge zum Schutz des Schwarzstorches
- Das Vorkommen der Graugans
- Aktiver Artenschutz in einem Gemeinschaftsprojekt
- Das Graureiherproblem

Art. Nr. 11/126 **DM 13.-**

DS-Bericht Nr. 19

- Naturparks und Naturschutz
- Zur Problematik „Rauhfußhühner und Greifvögel“
- Watt in Gefahr
- Massenabschuß von Watvögeln in Dänemark
- Ökologisch bedenkliche Veränderungen der Umwelt und ihre Folgen
- Fortschritte im europäischen Vogelschutz

Art. Nr. 11/127 **DM 13.-**

DS-Bericht Nr. 20

- Der Donau-Ausbau – ein Lebensraum in Gefahr
- Zehn Jahre Greifvogelschutz
- Erfolge beim Seeadlerschutz 1980
- Zum Vorkommen der Wiesenweihe in der BRD
- „Riesenfelder Münster“

Art. Nr. 11/128 **DM 13.-**



Der „Internationale Rat für Vogelschutz“ (IRV) wurde im Jahre 1922 gegründet, die Deutsche Sektion (DS) bereits ein Jahr später. Mitglieder sind Forschungsinstitute, staatliche Vogelschutz-Institutionen und Naturschutzverbände, wie etwa der DBV. Die DS versucht im Sinne des Naturschutzes auf die Gesetzgebung und ihren Vollzug einzuwirken. Sie erarbeitet die Rote Liste der gefährdeten Vogelarten, die Vorbild für viele weitere Rote Listen von anderen Tiergruppen war. Zu den Hauptaufgaben zählt die Verhinderung schädlicher Eingriffe in den Naturhaushalt.

Absender: (Bitte alles in Druckbuchstaben ausfüllen)

| | | | | | | | | | |
|---|--|--|-----|--|--|--|--|--|--|
| Name | | | | | | | | | |
| Straße | | | | | | | | | |
| PLZ | | | Ort | | | | | | |
| Bitte unbedingt Mitglieds- bzw. Kundennummer angeben. Die ersten 6 Ziffern auf dem Adressenaufkleber von WIR UND DIE VÖGEL. | | | | | | | | | |

DBV-Versandservice

Postfach 1367 · Tel. 0 71 54/30 33
 Achalmstraße 33

7014 Kornwestheim



Bitte legen Sie Ihrer Bestellung einen **Verrechnungsscheck** bei, Sie erleichtern uns damit die Abwicklung Ihres Auftrags.

Verrechnungsscheck

Nachnahme

| Artikel-Nummer | Bezeichnung | Größe | Einzelpreis | Artikelanzahl | Preis x Anzahl | Bitte freilassen für interne Bearbeitung | | |
|---|-----------------|-------|-------------|---------------|----------------|--|-----|----|
| | | | | | | A.D. | 6,5 | 13 |
| 0 0 / 1 0 0 | Bestellbeispiel | 54 | 10,- | 2 | 20,- | | | |
| / | | | | | | | | |
| / | | | | | | | | |
| / | | | | | | | | |
| / | | | | | | | | |
| / | | | | | | | | |
| Versand- und Verpackungspauschale | | | | | DM 3,80 | | | |
| Gesamtwert Ihrer Bestellung (nicht unter DM 30,-) | | | | | | | | |

Bitte ausschneiden und in frankiertem Umschlag einsenden

Meinungen – Kritik – Anregungen

Bedrohliche Belastung

Zum Bericht „Elbverschmutzung“ in WIR UND DIE VÖGEL Heft 2/82, Jugendseite.

Der Beitrag könnte den Eindruck erwecken, als sei der katastrophale Zustand der Elbe ausschließlich auf Einleitungen aus der DDR und aus Hamburg zurückzuführen. Das trifft so jedoch nicht zu.

Zwischen Hamburg und der Nordsee entwickelt sich gegenwärtig eines der größten Industriereviere Europas. Die Belastung der Niederelbe durch Betriebe wie die Dow Chemical in Stade (Einleitung chlorierter Kohlenwasserstoffe), die Bayer AG (Quecksilber-, Blei-, Cadmium- und Ammoniakverbindungen) und viele andere Betriebe im Raum Brunsbüttel haben bedrohliche Ausmaße angenommen. Hinzu kommen die Radioaktivitäts- und Wärmebelastung des Flusses durch die Atomkraftwerke Brunsbüttel, Stade, bald auch Brokdorf. Der Protest der Elbfischer richtet sich gerade auch gegen diese genannten Betriebe.

Die Bedrohung der Wattgebiete und Elb-Nebengewässer als Klärwerke der Elbe wurde ausgezeichnet dargestellt. Leider fehlt der Hinweis, daß an der Niederelbe bedeutende Überflutungsflächen, Prielsysteme und Wattgebiete durch Wasserbaumaßnahmen in ihrer Funktion als Wasserreinerger zerstört wurden. Dies gilt besonders für Eindeichungen im Bereich der Nordkehdinge und Südkehdinge Marschen (Niedersachsen) und der Haseldorfer und Wedeler Marsch (Schleswig-Holstein). Die Wedeler Marsch war vor ihrer Eindeichung das bedeutendste Süßwasserwattgebiet Europas. Eindeichung und Vertiefung der Elbe auf 13,5 m werden von Wissenschaftlern für ökologisch katastrophal gehalten.

Christian Schmidt, Wischhafen

Ist Naturschutzpolitik so neutral?

Betr.: Kommentar von DBV-Präsident Dr. Claus König „Der DBV ist parteipolitisch neutral!“ in: WIR UND DIE VÖGEL 2/1982, S. 2.

Es geht im Kommentar von Präsident König (s. WIR UND DIE VÖGEL 2/82, S. 2 u. 20) keineswegs nur um partei- und wahlaktische Details, sondern auch um grundsätzliche Fragen des Selbstverständnisses und des Wirkens des DBV in der Bundesrepublik.

Es beginnt mit der Informationspolitik: Warum hat der DBV nicht wenigstens den Fragenkatalog in WIR UND DIE VÖGEL und Antworten aller gefragten Parteien abgedruckt? Zumindest ein empfehlerischer Hinweis auf die Bezugsmöglichkeit wäre für uns einfache Mitglieder hilfreich zum Verständnis der dann offiziell in „WIR UND DIE VÖGEL“ geführten Debatte gewesen.

Grundsätzlich bedenklich aber ist der Versuch, die Antwort Minister Haselmanns als „äußerst unglücklich

formulierten Brief“ zu verharmlosen. Auch nach wiederholter sorgfältiger Lektüre kann ich den Brief Hasselmanns nur als kalt überlegte, zynische Herabsetzung des vom DBV vertretenen umfassenden Natur- und Umweltschutzgedankens verstehen.

Was aber veranlaßt den DBV-Präsidenten, die höchst berechtigten Anliegen des Fragebogens zu ignorieren und sich stattdessen mit vagen Unterstellungen über „militante Gruppierungen“, der Rede vom „gültigen Recht“, das „mit Füßen“ getreten werde, und Bekenntnissen zur „freiheitlich-rechtsstaatlichen Ordnung der Bundesrepublik Deutschland“, der Ableitung des Demonstrationsrechts aus der Anerkennung als § 29-Verband nach Naturschutzrecht des Bundes und der wiederholten Zuwendung lediglich zu „im Bundestag vertretenen Parteien“ an die Mitglieder zu wenden?

Was ist denn der Unterschied zwischen einer militanten Gruppierung und einem Verband, der sich „im Kampf um die Rettung der Natur“ befindet, wie Präsident König schreibt? Was hat denn das im Grundgesetz verankerte Demonstrationsrecht mit der Anerkennung nach § 29 zu tun?

Wer tritt denn das Recht mit Füßen, wenn es um die Erhaltung von Natur und Landschaft geht? Die Belege sind unzählbar – auch in WIR UND DIE VÖGEL –, daß es nicht selten der vielbeschworene Rechtsstaat ist. Sollte hier etwa die Beteiligung des DBV Hessen am Gesetzentwurf und Volksbegehren gegen die Startbahn 18 West gemeint sein? Aber hat nicht der Hessische Verwaltungsgerichtshof erst jüngst festgestellt, daß die bisherigen Eingriffe durch die Fällaktion durchweg rechtswidrig waren? Und wer hat zur Durchsetzung dieser Maßnahmen denn massive Gewalt angewendet? Seltsamerweise spricht sich der Kommentar nicht gegen Gewalt aus.

Er spricht aber auch nicht davon, daß sich der Natur- und Umweltschutz auf einen demokratischen, sozialen Bundesstaat gemäß unserem Grundgesetz stützen kann. Das ist viel mehr als nur „freiheitlich-rechtsstaatliche Ordnung“.

Wäre es nicht vor und nach einer Landtagswahl angebracht, die Notwendigkeit des Klagerichts für Naturschutzverbände zu unterstreichen? Wie sonst soll denn die fortwährende Mißachtung geltenden Rechts durch die Behörden aufhören? Wo kein Kläger, da kein Richter – deshalb ist die Bindung der Verwaltung an geltendes Recht im Natur- und Umweltschutz bisher vielfach nur ein frommer Wunsch der Verfassung! Sollte für den DBV die Erreichung seiner Ziele von den zur Zeit im Bundestag vertretenen Parteien abhängen, so wäre dies eine deprimierende Einengung dessen, was unsere Verfassung vorsieht und was man bei distanzierter Sicht unter parteipolitischer Neutralität verstehen muß. Vielleicht sind Naturschutzanliegen bei anderen Parteien aus mancherlei Gründen sehr viel sorgfältiger gewahrt.

Die Reaktion des DBV-Präsidiums veranlaßt mich, an den Rat Erich

Kästners zu erinnern: „Was auch immer geschieht: Nie dürft ihr so tief sinken, von dem Kakao, durch den man euch zieht, auch noch zu trinken!“
Brigitte Nake-Mann

Kürzlich habe ich einen Tag zusammen mit DBV-Vertretern verbracht. Vieles ist besprochen worden, auch die derzeitigen verbandsinternen Schwierigkeiten. Ich erfuhr, daß Sie ablehnende Stellungnahmen zu oben genanntem Leitartikel bekommen haben. Dabei ist meines Erachtens Herrn Dr. Königs Ansicht Wort für Wort zu unterschreiben und auch zu verteidigen!

Es ist wohl so, daß wir derzeit der ideologischen Auseinandersetzung nicht aus dem Wege gehen können und dürfen. Ich bin also der Meinung, daß wir Störenfriede ganz bewußt aussondern sollten. Wenn es denen dann bei uns nicht mehr gefällt, würden die austreten. Es gibt andere Natur- und Umweltschutzverbände, die den Radikalen eher eine Plattform bieten. Der DBV darf meines Erachtens nicht von unten her verändert werden. Noch können wir uns dagegen wehren. Von Herrn Dr. Königs Äußerungen sollte nichts zurückgenommen oder relativiert werden. Mag am Ende vielleicht der DBV der einzige mehr konservative Naturschutzverband bleiben. Das wäre gar nicht schlimm. Unter Umständen sind wir dann eines Tages für die etablierten Kräfte in unserer Gesellschaft der einzig verbliebene Ansprechpartner.

Dies ist sicher im Sinne der überwältigenden Mehrheit in unserem Verband. Es war ja jetzt wieder so, daß Ihnen nur die geschrieben haben, die nicht einverstanden waren. Die anderen haben stillschweigend zugestimmt und sehen keine Veranlassung, ihren Senf noch dazuzugeben. So hatte ich das auch gesehen.

Beste Grüße!
R. Bruder, Notar
bei Augstein & Partner

Ein „Un“-vogel?

Zum Kommentar in WIR UND DIE VÖGEL 3/82.

Dr. König beanstandet mit Recht die „Un“-arten und blickt mit Freude auf den Erfolg der inzwischen eingeführten Umbenennungen der diffamierenden Fisch- in Graureiher und Raub- in Greifvögel. Vier Seiten später folgt das Bild eines unserer schönsten Vögel mit dem entsetzlichen und ebenfalls diffamierenden Namen „Bienenfresser“. Jeder Imker, Honigliebhaber und Obstbaupfleger muß ja diesen Vogel verteufeln, wenn er nur seinen Namen hört. Dabei vertilgt er ebenso wenig nur Bienen wie der Graureiher nur Fische. Warum haben wir uns nicht längst vorgenommen, auch diesem zauberhaften Vogel seinen abschreckenden Namen zu ändern? Alle anderen Meropiden heißen im Deutschen „Spint“, warum nicht einfach auch er? So ließe sich doch leicht für den Merops apiaster ein schönerer Name finden. Wie wär's mit Gelb- oder Goldkehlschiff?
Prof. Dr. Klaus D. Mörke, Stuttgart

Vögel

Zeitschrift für Natur- und Umweltschutz.

Herausgegeben vom Deutschen Bund für Vogelschutz e.V., Verband für Natur- und Umweltschutz.

14. Jahrgang · Heft 5
September/Oktober



Anschrift der Redaktion: WIR UND DIE VÖGEL, Achalmstraße 33, 7014 Kornwestheim, Telefon (071 54) 30 33, Telex: 7 21 290 dbv d

Redaktion: Gerd Dörr, Dr. Rainer Ertel, Gerd Hesse, Dr. Claus König, Dr. Klaus Ruge.

Ständige Mitarbeiter: Detlef Brüchmann, Norbert Jorek, Dr. Götz Krapf, Dr. Herbert Zuechi.

Die Blaumerle auf der Titelseite fotografierte Dr. C. König.

Layout: Lutz, Hesse.

Konten des Deutschen Bundes für Vogelschutz e.V.: Stadtparkasse Frankfurt, Konto 147 009 (BLZ 500 501 02), Post-scheckamt Frankfurt, Konto 93 11-602 (BLZ 500 100 60); Landesgirokasse Kornwestheim, Konto 8 101 901 (BLZ 600 501 01).

Konten der DBV-Verlags GmbH: Deutsche Bank, Konto 660 860 (BLZ 604 700 82), Postscheckamt Stuttgart, Konto 93 16-709 (BLZ 600 100 70).

Konten DBV-Tours: Kreissparkasse Ludwigsburg, Konto 2 007 881 (BLZ 604 500 50), Postscheckamt Stuttgart, Konto 79 79-707 (BLZ 600 100 70).

WIR UND DIE VÖGEL erscheint sechsmal jährlich im DBV-Verlag GmbH, Achalmstraße 33, 7014 Kornwestheim, Telefon (071 54) 30 33.

Anzeigenleitung: Dorothee Lutz.

Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 vom 1. 1. 1982 gültig.

Abonnementpreis DM 16,80 jährlich. Für Mitglieder des DBV ist der Bezug der Zeitschrift im Jahresbeitrag enthalten.

Druck: E. Schwend GmbH, 7170 Schwäbisch Hall.

Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferung.

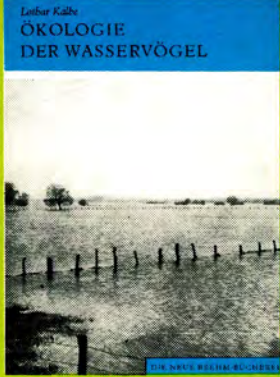
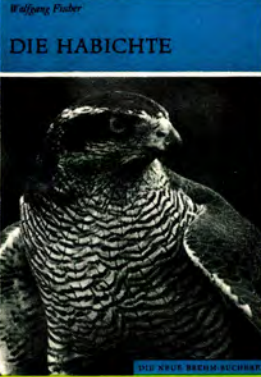
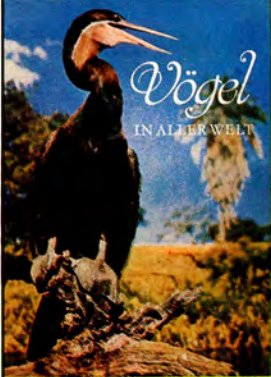
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Die Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgesandt.

Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitung aller Beiträge vor. Mit Verfassernamen gezeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung des DBV oder der Redaktion wiedergeben. Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Verlages gestattet.

Geschäftsstelle des Deutschen Bundes für Vogelschutz e.V.: Achalmstraße 33, 7014 Kornwestheim, Telefon (071 54) 30 33, Telex: 7 21 290 dbv d



Druckauflage dieser Ausgabe:
108 000 Exemplare



Franz Robiller
Vögel in aller Welt — SONDERAUSGABE STATT 32,— **NUR DM 16,—**
 224 Seiten mit 63 Farbabb. auf 44 Tafeln und 43 teilw. mehrfarb. Zeichnungen im Text, Leinenband, farb. Schutzumschlag, DM 16,—.

Die Formenvielfalt der Vögel und ihre mannigfache Anpassung an die Umwelt und ihre Ausbreitung im Laufe der Erdgeschichte.

Wolfgang Fischer NBB-Band 158
Die Habichte
 188 Seiten mit 68 Abbildungen und 2 Farbtafeln, celloph. Broschur, DM 28,—.

Dieses Werk will helfen, durch Beobachtungen der Brut- und Ernährungsbiologie ein besseres Bild dieser Vögel zu vermitteln und sie als ausgleichende Faktoren im Naturganzen zu sehen.

Dr. Lothar Kalbe NBB-Band 518
Ökologie der Wasservögel
 116 Seiten mit 51 Abbildungen, celloph. Broschur, DM 16,—. 2. Auflage 1981.

Der Autor vermittelt die Kenntnis allgemeiner ökologischer Zusammenhänge als Grundlage für den Schutz der Wasservögel.

VERLAG J. NEUMANN-NEUDAMM · 3508 MELSUNGEN
POSTFACH 320 · TELEFON (0 56 61) 23 74

BBT beliefert Sie mit ornithologischer Fachliteratur des In- und Auslandes

Ich bestelle hiermit die folgenden Bücher.
 Der Rechnungsbetrag ist durch Nachnahme — durch Vorausrechnung — zu erheben *)

- David Boag — **The Kingfisher** (in englischer Sprache) 128 Seiten mit 66 brillanten Farbabb., Kst. mit farb. Schutzumschlag, ca. DM 50,—.
- T. J. Cade / R. D. Digby — **The Falcons of the World** (in englischer Sprache) 192 Seiten, 40 ganzs. Farbtafeln, 4 doppels. Zeichn. und 12 Verbreitungskarten, Kst. mit farbigem Schutzumschlag, ca. DM 90,—.

Vor- und Zuname Beruf

Straße — Hausnummer PLZ — Wohnort

Datum Unterschrift

*) Nichtzutreffendes ist zu streichen



Bild · Buch + Ton GmbH
 Postfach 111
 Telefon (0 56 61) 63 74
 3508 Melsungen

Die tollen Minis kommen — rechtzeitig zu Weihnachten



Kiebitz-Wander-Pockets . . .
 . . . sind Mini-Dachkantgläser mit überraschend großer Leistung. Die hochwertige, vollvergütete Weitwinkel-Optik garantiert ein helles, farbgetreues Bild und eine bestechende Detailauflösung. Zusammenklappbar nicht größer als eine Zigaretenschachtel können die Pockets z. B. in die Brusttasche gesteckt werden und fallen dank des geringen Gewichts auch bei längeren Wanderungen nicht zur Last. Alle Gläser werden mit Gummiaugenmuschel inklusive stabilem Köcher geliefert.
 Besonders zu empfehlen: Das Kiebitz 8 x 21 mit oliv-grüner Gummiarmierung.

Handy — das attraktive Pocketglas . . .
 . . . ist brandneu und besticht durch die exklusive Ausführung. Die Gläser sind mit echtem, hochwertigem Leder bespannt und werden in schwarzer oder bordeauxfarbiger Ausführung geliefert. Da auch die Gehäuse dem Farbton des Leders angepaßt wurden, wirkt insbesondere das rotbraune Bordeaux-Pocket sehr elegant. Selbstverständlich entspricht auch die hochwertige Optik dem attraktiven Design: Prismen aus hochwertigem Barium-Kronglas. Dadurch ein Helligkeitsgewinn von ca. 10-15 %. Gummiaugenmuscheln, Austrittspupille ohne Beschnitt. Alle Pockets werden mit stabilem Köcher geliefert. **20 Jahre Garantie.**

| Typ | Bezeichnung | Vergrößerung | Objektiv ϕ | geom. Lichtstärke | ca. rel. Lichtstärke | Dämmerungszahl | Sehfeld auf 1000 m | Gewicht in g | Bemerkung | Art.-Nr. | Preis in DM |
|-----|------------------------------|--------------|-----------------|-------------------|----------------------|----------------|--------------------|--------------|---|---------------|--------------|
| 1 | Kiebitz 8 x 21 | 8 | 21 | 6,9 | 6,9 | 12,9 | 122 | 200 | Leichtes Wanderglas mit guten All-round-Eigenschaften | 29/104 | 154,— |
| 2 | Kiebitz 8 x 21 GA | 8 | 21 | 6,9 | 6,9 | 12,9 | 122 | 220 | zusätzlich grüne Gummiarmierung | 29/112 | 172,— |
| 3 | Handy 8 x 21 schwarz | 8 | 21 | 6,9 | 11,9 | 12,9 | 122 | 220 | Exklusives Wanderglas | 29/119 | 189,— |
| 4 | Handy 8 x 21 Bordeaux | 8 | 21 | 6,9 | 11,9 | 12,9 | 122 | 220 | Bordeaux-rot im eleganten Design | 29/120 | 189,— |

Den Bestellcoupon für den **DBV-Versandservice** finden Sie auf Seite 19

